

1.3 Der dokumentierte Anfang der Familie

Die älteste bisher gefundene Urkunde über einen Vorfahren ist vom 26. Oktober 1225 datiert (Abbildung 15). In dem schwer lesbaren Latein beurkundet Bischof Bruno von Meißen, dass mehrere "milites" die Georgenkapelle im Schloß Bautzen bei ihrer Weihe mit Stiftungen ausgestattet haben. Unter anderen wird ein Sifrid de Hugwitz mit zwei Schock Jahreszins genannt.

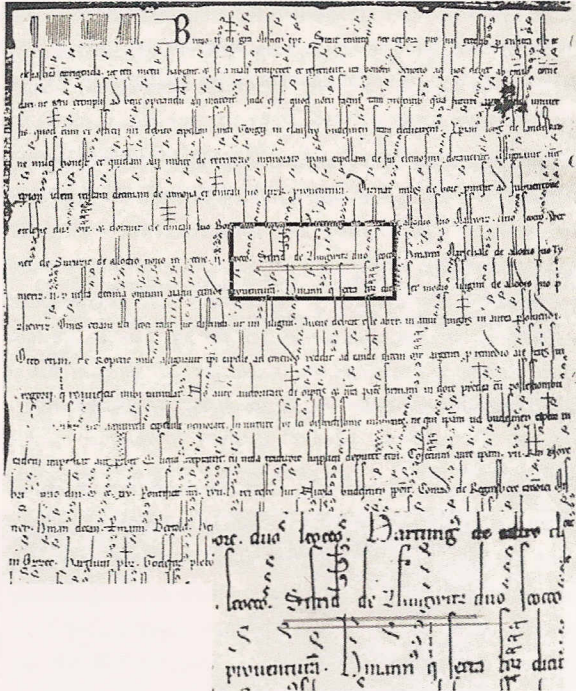


Abbildung 15: Teil (und Ausschnitt) der ältesten Urkunde mit der Erwähnung des Familiennamens

In den folgenden Jahren sind auffällig viele Schriften zu finden, bei denen Haugwitz als Zeugen fungierten. Beurkundungen waren sonst das Tätigkeitsfeld der Klöster. Es stellt sich die Frage, welche Ursache dieser plötzliche Wandel haben kann. Die in den Klöstern zu findenden Urkunden sind in den letzten hundert Jahren durchweg aufgearbeitet und in sogenannten Urkundenbüchern veröffentlicht worden. Die Erfassung und Sichtung des Bestandes der Klöster brachte allerdings eine verblüffende Erscheinung zutage: fast die Hälfte der Urkunden weisen Fälschungen durch Hinzufü-

gungen oder Radierungen auf, besonders natürlich Urkunden, die Schenkungen oder Übertragungen an eben jene Klöster bestätigten. Es scheint nicht ausgeschlossen, dass manche dieser Veränderungen schon frühzeitig aufgefallen waren, und dieses die Landesfürsten veranlasste, sich nach anderen Zeugen für ihre Beurkundungen umzusehen. Es wird nicht der alleinige Grund für den Adel gewesen sein, lesen und schreiben, also die lateinische Sprache, zu erlernen. Der erwachende Bildungsdrang war sicher ein mittragendes Element. Außerdem waren diese Bezeugungen eine lukrative Tätigkeit und gleichzeitig wurde man damit bei Hofe bekannt. So verdanken wir dieser Entwicklung die ersten Erwähnungen und wahrscheinlich auch die Festigung der Familiennamen, die unsere heutige Genealogie ermöglicht.

Verwandtschaftliche Zusammenhänge lassen sich in den ersten Generationen oft nicht sichern. So sind einige Namensnennungen in der Stammtafel nur mit den urkundlich bekannten Daten zeitgerecht eingeordnet worden.

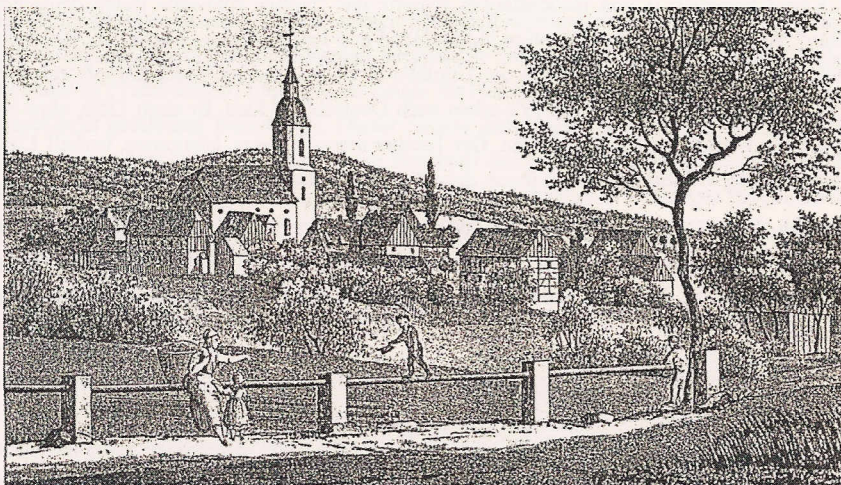


Abbildung 16: Neukirch in der Lausitz

Der älteste Lehnitz der Familie war Neukirch südwestlich von Bautzen (Abbildung 16). Thylich (Tafel 0/22) wird in einer Urkunde vom 1.5.1305 und in einer weiteren von 1319 "*miles de Nuwenkirchen dictus de Hugewicz*" genannt. Von diesem "Ritter" (diese Bezeichnung ist noch keineswegs allgemeingültig) existiert noch das Siegel an einer Urkunde im Kloster Marienstern in Sachsen. Neukirch war eine alte slawische Siedlung und heißt in sorbischer Sprache noch heute Jasonza. Die "neue" Kirche ist urkundlich seit dem 11. Jahrhundert bekannt. Auf dem benachbarten Valtenberg vorhandene Reste einer Steinburg -der Valentinsburg- weisen auf die erste Besiedlung durch deutsche Ritter -vielleicht unsere Vorfahren- hin.

In Stammtafel 0 ist in der Mitte des 13. Jahrhunderts die Auswanderung nach Schlesien abzulesen. Ursache hierfür war einerseits die Tatsache, dass dieses fruchtbare Land nach dem Mongolensturm nur noch dünn besiedelt war, und andererseits, dass die wirtschaftlichen Schwierigkeiten des niederen Adels in der Mark Meißen durch Teilung der Lehnitz unerträglich wurden. Rübsamen hat das in seinem Buch über die "kleinen Herrschaftsträger" sehr eindrucksvoll erarbeitet.